

Fledermaus-Handlingtag 2015

Monika Gstöhl, Balzers: In Triesen trafen sich am 15. Februar 17 FledermausschützerInnen aus dem Vereinsgebiet zum Austausch, Wissenstransfer und für die alljährlichen Praxisübungen, wie dem Bestimmen und Füttern der Winterpfleglinge.

Nach einem gemütlichen Start mit Kaffee und Gebäck zogen die Vorträge von René Güttinger und Silvio Hoch die interessierte Zuhörerschaft in den Bann.

„Lauschangriff – Wissenswertes über Fledermausohren“, unter diesem Titel zeigte René Güttinger anschaulich auf, wie stark sich die Ohrformen verschiedener Fledermausgattungen unterscheiden und welche Zusammenhänge zwischen Form und Funktion bestehen. So weisen zum Beispiel grosse Ohrmuscheln, wie die der Langohren oder einiger Vertreter der Gattung Myotis, bereits auf die Fähigkeit hin, die feinen Krabbelgeräusche nachtaktiver Insekten wahrnehmen zu können. Ihr Jagdlebensraum sind dementsprechend vegetationsreiche Strukturen. Fledermäuse mit kleineren Ohrmuscheln sind dagegen aerodynamischer gebaut und häufig als Jäger im freien Luftraum unterwegs. Grösse und Form der Ohren sind ausserdem wichtige Merkmale beim Bestimmen von Fledermäusen.

Vor dem Beginn der praktischen Übungen ging Silvio Hoch in seinem Beitrag auf die Bestimmungsmerkmale der Gattung Pipistrellus ein. Diese Gruppe spielt im Fledermausschutz-Alltag eine wichtige Rolle, da zu ihr auch vergleichsweise häufige Arten wie die Zwergfledermaus (*Pipistrellus pipistrellus*), gehören. Unsere vier verschiedenen einheimischen Pipistrellus-Arten weisen viele ähnliche Merkmale auf. Bei ihrer Artzuordnung ist grosse Sorgfalt geboten.

Das neu erworbene oder wieder aufgefrischte Wissen wurde in den anschliessenden Bestimmungsübungen an den Winterpfleglingen aus verschiedenen Pflegestationen unter fachkundiger Anleitung erprobt.

Agenda

- HV: Freitag 27. März 2015, 18:30 Uhr
Restaurant Schäfli Wattwil
Seemuseum Kreuzlingen, bis 27. September
2015: Ausstellung «Fledermäuse»
- Batnight: Samstag 29. August 2015, 4.30 Uhr
Morgenexkursion am Werdenbergersee Buchs

Das Bestimmen der Rauhaufledermaus und anderer Pipistrellus-Arten braucht viel Erfahrung.



Foto: René Güttinger

Editorial

Aus Distanz sehen sich die meisten unserer Fledermäuse sehr ähnlich. Erst beim Blick durch die Lupe offenbaren sich manche Unterschiede zwischen den Arten. Das macht die Bestimmung schwierig. In ihrem Verhalten und ihrer Nahrung unterscheiden sich die Arten umso mehr. Entsprechend verschiedenen sind die Lebensräume, welche sie nutzen. Dies verdeutlichen die zwei hier beschriebenen Beispiele aus dem Alpenrheintal.

Die vom Verein Fledermausschutz unterstützten Untersuchungen tragen bei zu unserem Verständnis über die Bedürfnisse von Fledermäusen und liefern damit die Grundlage für Massnahmen zur Sicherung und Förderung von Fledermausvorkommen.

Jonas Barandun, St. Gallen

Künstliche Winterquartiere für Fledermäuse

René Güttinger, Nesslau: Als typische Winterschläfer verbringen Fledermäuse den Winter in einer Kältelethargie, bei welcher sie ihren Stoffwechsel auf ein Minimum herunterfahren und ein «Leben auf Sparflamme» führen. Geeignete Unterschlüpfen im Winter müssen kalt und frostsicher sein. Zudem ist eine hohe Luftfeuchtigkeit nötig, damit im Winter die feinen Flughäute und dünnhäutigen Ohren nicht austrocknen. Viele Arten benötigen zudem enge Spalten als Versteck. In der Natur nutzen Fledermäuse Felsspalten, Felshöhlen und Baumhöhlen zur Überwinterung. Als potenzielle Winterquartiere dienen jedoch auch Felsstollen. Solche wurden im Auftrag der Armee im St. Galler Rheintal ökologisch aufgewertet.

Ausgemusterte Militär-Unterstände

Die Gemeinde Wartau im St. Galler Rheintal gilt als echter Fledermaus-Hotspot. So sind in der Region zwanzig Fledermausarten nachgewiesen worden, darunter seltene Arten wie Mopsfledermaus, Alpenlangohr, Grosse Hufeisennase und Bechsteinfledermaus. In dieser Gemeinde befinden sich im Festungsgebiet Magletsch 17 ehemalige Militärunterstände, die seit Jahrzehnten nicht mehr genutzt werden. Nachdem bereits 1997 drei Stollen hergerichtet wurden, sind 2014 im Auftrag der Armee auch die übrigen Stollen zu Fledermauswinterquartieren aufgewertet worden. Die Stollen sind in wasserführendes Kalkgestein eingetrieben und liegen meist im Wald. Ausgehend von den biologischen Ansprüchen der Fledermäuse wurden die Stollen mit verschiedenen Massnahmen aufgewertet. Um die winterschlafenden Tiere vor energiezehrenden Störungen zu schützen, wurden sämtliche Stollen mit einem Stahlgittertor verschlossen. Gleichzeitig konnte damit auch unbefugten Personen der Zutritt verwehrt werden. Im Innern der Stollenkammern wurde das Mikroklima feuchter gestaltet, indem die Abflussschächte verstopft und die über dem feuchten Gestein angebrachte Betondecke angespitzt wurde. Durch Aufstellen von Hohlblocksteinen an den Wänden wurden spaltenähnliche Verstecke geschaffen. Wo nötig wurde der Eingangsbereich der Stollen durch Auslichten des Gehölzes freigestellt. 2015 und 2016 werden die Auswirkungen der ausgeführten Massnahmen mit einer Erfolgskontrolle überprüft. Auf die Ergebnisse sind wir gespannt.

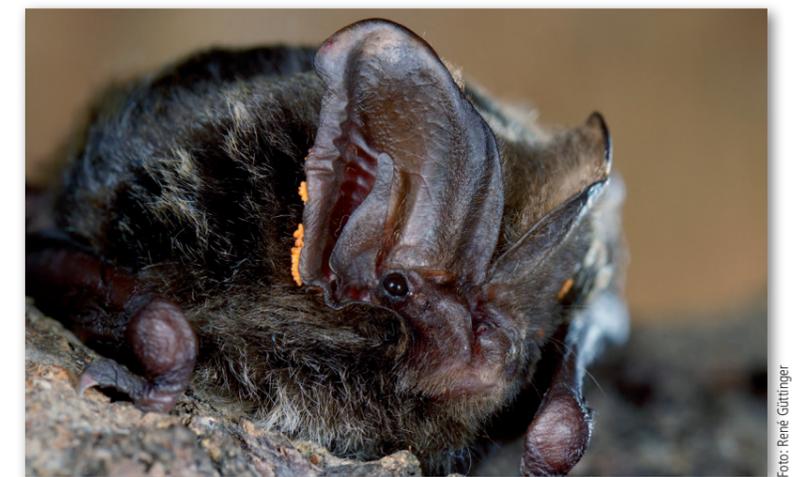


Foto: René Güttinger

Im Dezember 2014 wurde in einem aufgewerteten Stollen bereits eine winterschlafende Mopsfledermaus angetroffen.

Jagdverhalten einer Breitflügel-Fledermaus aus Balzers

Silvio Hoch, Vaduz: Eigentlich wollten wir nur wissen, wie die Alpenlangohren aus der Kirche von Gretschins auf ihrem Flug in ein Jagdgebiet im Balzner Auenwald auf der anderen Rheinseite die Autobahn queren. Ob sie diese überfliegen oder die Autobahnunterführung in der Trübbacher Rheinau nutzen. Ein Alpenlangohr aus der Gretschiner Kolonie, das im Rahmen einer Jagdhabitatsstudie einen Sender ins Rückenfell geklebt erhalten hatte, flog diese Strecke jede Nacht. Ein feinmaschiges Netz, das mit 5m x 6m die Unterführung vollständig absperrete, sollte darüber Klarheit bringen.



Foto: Silvio Hoch

Da mehrere Netze mehr Spannung und auch eine höhere Fangquote versprechen, wurden in der angrenzenden Lichtung im Auenwald, in der sich die Holzsammelstelle der Ortsgemeinde Wartau befindet, unabhängig vom oben erwähnten Projekt, weitere Netze aufgestellt. Mit Erfolg, wie sich schon kurz nach Dämmerungsbeginn herausstellte: Gingen uns hier doch nicht weniger als fünf weibliche Breitflügel-Fledermäuse ins Netz. Ein weiteres Tier dieser Art konnte sich selbständig wieder aus dem Netz befreien. Um die Bedeutung dieser Lichtung für die Breitflügel-Fledermäuse besser beurteilen zu können, wiederholten wir den Abfang eine Woche später. Nun landeten gleich sieben Breitflügel-Fledermäuse im Netz. Diesmal aber waren fünf davon Männchen.

Nun lag die Vermutung nahe, dass zumindest die weiblichen Breitflügel-Fledermäuse mit der Wochenstube im Alten Pfarrhof in Balzers in Verbindung standen. Ausser der Kolonie in der Pfarrkirche in Vaduz ist in der Region kein weiteres Quartier dieser Art bekannt. Allerdings fehlte seit der Renovation des Alten Pfarrhofes 2010-2011 von den ursprünglich 16-18 Bewohnern gut die Hälfte der Belegschaft. Wo die Abtrünnigen einen neuen Unterschlupf gefunden haben, ist bis jetzt unbekannt. Gut möglich also, dass zumindest ein Teil der gefangenen Weibchen aus diesem unbekanntem Ausweichquartier stammte. Ein säugendes Weibchen wurde ausgewählt und mit einem 0.8 g schweren Sender versehen, der mit hautfreundlichem Kleber im Rückenfell fixiert wurde. Mit Antenne und Peilgerät können so alle Bewegungen des Tieres verfolgt und somit Tagesquartier, Jagdgebiete und Transitrouten



Foto: Silvio Hoch

Strukturreiches Jagdgebiet in Balzers (Runkeletsch-Foksera).

zwischen Quartier und Jagdgebiet wie auch zwischen den verschiedenen Jagdgebieten erfasst werden.

Leider stellte sich die getroffene Wahl als nicht optimal heraus, denn das besenderte Tier hatte sein Tagesquartier und somit das zu säugende Jungtier im Alten Pfarrhof. So muss auf die Entdeckung des Ausweichquartieres weiterhin gewartet werden. Trotzdem lieferte die Telemetrie-Aktion wertvolle Hinweise auf Jagdgebiete, Flugrouten, Jagddauer, Aktionsradius und Ersatzquartiere.

Der Ausflug aus dem Quartier erfolgte in der 1. Augustwoche 2014 um 21:00 Uhr. Als erstes Jagdgebiet wurden in der Regel die beweideten Wiesen im Gebiet Gärtä wie auch der südlich daran angrenzende Hochstammobstgarten aufgesucht. Hier konnten bei noch guten Sichtverhältnissen mehrere Breitflügel-Fledermäuse bei der wendigen Jagd beobachtet werden. Auch entlang der dieses Gebiet nördlich und westlich begrenzenden Bachbegleitgehölze wurde gejagt. Ebenso wurden im Bereich des Sportplatzes südlich wie nördlich der Rheinbrücke die Ränder des Auenwaldes bejagt. Hecken- und Baumreihen zählten ebenfalls zum Jagdhabitat. Mindestens einmal pro Nacht wurde auch der Rhein überquert, um dieselbe Jagdmethode auch jenseits der Landesgrenze an den die Autobahn begleitenden Waldstreifen anzuwenden. Eine sehr lange Jagdphase konnte auch über den Schrebergärten nördlich der Autobahnunterführung beobachtet werden. Selbst mitten im Balzner Dorf konnte die Jagd im Hochstammobstgarten nachgewiesen werden.

Der langlebige Sender erlaubte es, das Verhalten des Weibchens aus dem Alten Pfarrhof den ganzen Monat August in regelmässigen Abständen zu überprüfen. Dabei überraschte der Umstand, dass es in keiner der fünf kontrollierten Nächte länger als 1.5 bis 2 Stunden jagte. Stets kehrte es zwischen 22:30 und 23:00 Uhr in sein Quartier zurück, um bis zur Morgendämmerung nicht mehr auszufliegen, dies im Gegensatz zu vielen anderen Fledermausarten, die in den frühen Morgenstunden eine zweite Aktivitätsphase zeigen. Diese kurze Aktivitätsdauer überrascht und lässt auf gute Jagdgebiete mit einer ergiebigen Jagdbeute schliessen. Auch der geringe Aktionsradius von knapp zwei Kilometer lässt den gleichen Schluss zu. Die Balzner Breitflügel-Fledermäuse scheinen also von der vielgestaltigen Landschaft im und um das Dorf mit Hochstammobstgärten, Weideflächen, Waldändern sowie Baum und Busch bestandenen Bachläufen zu profitieren. Dabei spielt auch die gute Vernetzung dieser Teillebensräume durch Baum- und Heckenreihen, die im Rheintal als Windschutzstreifen in Anbetracht des starken Föhns immer in Ost-West-Richtung angelegt sind, und in deren Schutze die eher langsam fliegende Breitflügel-Fledermaus ihre Jagdgebiete aufsuchen kann, eine wichtige Rolle. Diese Vielfalt gilt es unbedingt zu erhalten.

René Gerber und Silvio Hoch taxieren eine im Netz gefangene Breitflügel-Fledermaus.



Foto: René Güttinger